

## XI. Einbürgerungen und Zuwanderungen

Unter Einbürgerung versteht man die absichtliche Verfrachtung von Tieren in für sie fremde Länder und die Aussetzung in volle Freiheit zum Zweck der Ansiedelung und Bestandsbildung. Daneben kennen wir die Zufallseinbürgerung, bei der absichtlich aus einem Land ins andere verfrachtete Tiere entkommen sind und sich dauerhaft ansiedeln (zum Beispiel entwi-

chene Tiere aus Pelztierfarmen, Wildgehegen etc.). Im Gegensatz zur Einbürgerung steht die Wiedereinbürgerung, bei der die eingeführten Tiere in historischen Zeiten im Land der Ansiedelung vorkamen und dort ausgerottet wurden oder aufgrund veränderter Lebensbedingungen verschwanden. Ebenso unterscheidet man die Blutauffrischung von der Einbürge-



Foto W. Nagel

Seit rund 100 Jahren eingebürgert: Mufflon.

Art	Herkunft	Einbürgerungsgeschichte	Heutiger Bestand
<p><b>Damwild</b></p> 	<p>Vor der letzten Eiszeit war Damwild über weite Teile Europas verbreitet. Nach der letzten Eiszeit beschränkte sich das natürliche Vorkommen auf Kleinasien und vielleicht weitere Gebiete um das Mittelmeer.</p>	<p>Bereits vor unserer Zeitrechnung bürgerten die Römer Damwild in verschiedenen Ländern aus. Möglicherweise gelangte Damwild bereits im 3. oder 4. Jahrhundert nach Deutschland. Die erste historisch belegte Einbürgerung (Park der Sababurg bei Kassel) stammt aus dem Jahr 1577. Von dieser Zeit an wurden viele Bestände in Parks und Besitzungen verschiedener Landesfürsten gegründet.</p>	<p>Die Hauptvorkommen in Deutschland liegen in Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Schleswig-Holstein und Sachsen-Anhalt. Auch in Nordrhein-Westfalen, Hessen, Thüringen und Sachsen gibt es nennenswerte Damwildbestände. Im Jagdjahr 92/93 wurden rund 20 600 Stück Damwild in den neuen und etwa 15 500 in den alten Bundesländern erlegt.</p>
<p><b>Muffelwild</b></p> 	<p>Das ursprüngliche Verbreitungsgebiet des Mufflons ist der vorderasiatische Raum (Kleinasien), von wo es in vorgeschichtlicher Zeit durch ungeklärte Umstände nach Europa gelangte. Dort starb es bis auf die Bestände auf den Inseln Korsika und Sardinien aus. Alle später eingebürgerten Tiere haben ihren Ursprung in diesen beiden Vorkommen.</p>	<p>Muffelwild wurde zu Beginn des 18. Jahrhunderts durch Prinz Eugen von Savoyen erstmals in Österreich eingeführt, kam später in den Lainzer Tiergarten, von wo aus zahlreiche Einbürgerungen erfolgten. Ab 1902 wurden auch in Deutschland viele Muffelwildvorkommen begründet, von denen allerdings viele wieder erloschen sind.</p>	<p>In Deutschland liegen die stärksten Muffelwildvorkommen hauptsächlich in den neuen Bundesländern, das heißt in Thüringen, Sachsen-Anhalt, Brandenburg und Sachsen. In den alten Bundesländern gibt es nennenswerte Bestände in Rheinland-Pfalz, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Bayern.</p> <p>Insgesamt wurden im Jagdjahr 92/93 in der Bundesrepublik über 6500 Muffel erlegt.</p>
<p><b>Sikawild</b></p> 	<p>Diese Hirschart ist in Ostasien (Japan, Korea, Taiwan, Mandschurei) beheimatet.</p>	<p>Die Einbürgerungsgeschichte beginnt im 19. Jahrhundert. Seit 1893 nachweislich im Sauerland in einem Gatter, von dem aus es später in die freie Wildbahn gelangte. Danach an verschiedenen Stellen der alten Bundesländer eingebürgert.</p>	<p>Vorkommen in freier Wildbahn nur in den alten Bundesländern, vor allem in Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein. Bei einem Gesamtbestand von rund 2000 Tieren kamen im Jagdjahr 92/93 rund 800 Stück zur Strecke.</p>

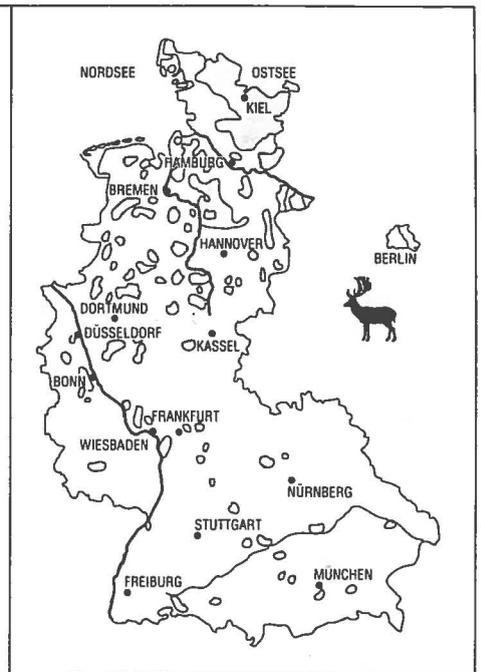


(Nach Doris Wittig)

**Vorkommen des Sikawildes in der Bundesrepublik.**



**Mufflonvorkommen in den alten Bundesländern.**



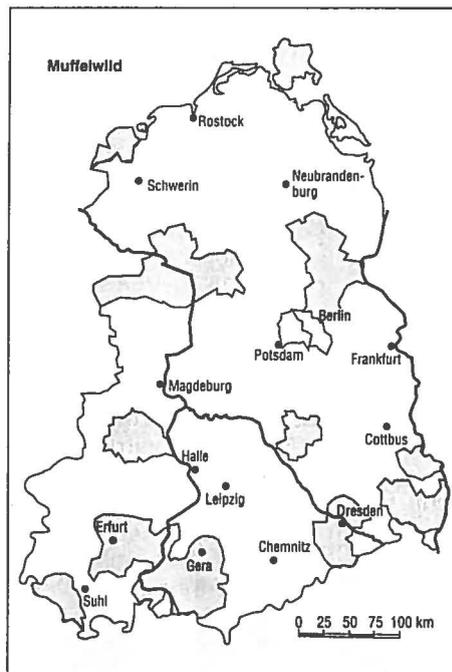
**Damwildvorkommen in den alten Bundesländern.**

rung, da es sich hier um das Aussetzen von Tieren zu einem bereits bestehenden Bestand der gleichen Art handelt. (Beispielsweise wurden vielfach starke Rothirsche in bereits bestehende Bestände eingesetzt, in der Hoffnung, stärkere Geweihträger zu erhalten; ferner wurden in Massen Hasen in heimische Reviere eingesetzt, um den Besatz zahlenmäßig zu erhöhen.) Bei der Zuwanderung schließlich handelt es sich um eine natürliche Ausbreitung der Tiere ohne direkten menschlichen Eingriff.

**Gründe**

Einbürgerungen wurden aus verschiedenen Gründen vorgenommen:

- Zur Bereicherung der Artenvielfalt, um sich an einer möglichst reichen Fauna zu erfreuen.
- Andererseits wurden gezielt fremde Wildarten eingesetzt, um neue Jagdvergnügen zu genießen.
- Ein anderer Zweck ist die wirtschaftliche Bereicherung. So wurden in Rußland viele Pelztiere angesiedelt, um die Erträge der Pelzwirtschaft zu steigern, in anderen Ländern, darunter auch Deutschland, wurden Kaninchen zur Fleischgewinnung angesiedelt.

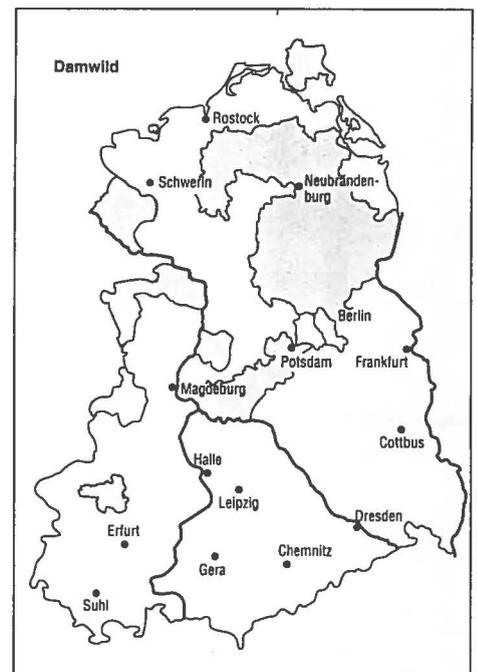


**Verbreitung des Mufflons in den neuen Bundesländern.**

- Ein weiterer Grund für eine Einbürgerung kann die biologische Schädlingsbekämpfung sein (in Australien wurden Füchse gegen die Kaninchenplage angesiedelt, in Deutschland sollten Fasane die Kartoffelkäferplage mindern).

**Kritik an Einbürgerungen**

Heute steht man neuen Einbürgerungsversuchen aus folgenden Gründen kritisch



**Damwildverbreitung in den neuen Bundesländern.**

oder gar ablehnend gegenüber:

- Die Verfrachtung von Tierarten an andere Orte wird heute vielfach als Faunenverfälschung verurteilt. Tierarten haben sich in einem längen Entwicklungsprozeß gemeinsam mit Pflanzenarten unter klimatisch bestimmten Voraussetzungen herausgebildet. Unter Umständen kann (muß aber nicht!) eine neu von Menschen eingebrachte Tierart das entwicklungsgeschicht-

lich entstandene Zusammenspiel heimischer Tier- und Pflanzenarten stören. Beispiele dafür gibt es besonders aus Australien, in Deutschland eingebürgerte Arten haben bislang keine nachweisbaren negativen Folgen für die heimische Tierwelt gehabt.

- Mit Einbürgerung fremder Arten oder der sogenannten Blutauffrischung (Aussetzen von Tieren, deren Art heimisch ist), können Krankheiten in heimische Bestände

Aus DJV-Handbuch 1994 (4 Karten)

Art	Herkunft	Einbürgerungsgeschichte	Heutiger Bestand
<b>Wildkaninchen</b>	Zwischen den Eiszeiten war das Wildkaninchen in Europa weit verbreitet. Nach der letzten Eiszeit fand man es nur noch in Spanien und Nordafrika sowie auf den Balearen.	Seit dem Altertum wurden Kaninchen von Phöniziern und Römern von Spanien aus in andere Länder verfrachtet. Im Mittelalter gelangten Kaninchen zu meist über die Haltung in Klöstern in viele Länder Europas. Urkundlich belegt, wurden Kaninchen in Deutschland zum ersten Mal im 12. Jahrhundert gehalten. In freie Wildbahn ausgesetzt wurden Kaninchen zuerst auf der Insel Amrun im 13. Jahrhundert.	Verbreitet ist das Kaninchen in ganz Deutschland, kommt aber als wärmeliebende Art kaum in Regionen über 500 Meter vor. 1992/93 wurden rund 765 000 Kaninchen in der BRD erlegt.
<b>Bisam</b>	Die Heimat der Bisamratte ist Nordamerika.	Vermutlich wurden in Europa zuerst 1905 in der Nähe von Prag Bisam eingebürgert. Von hier aus breitete sich die Art rasch aus und erreichte bereits 1915 den Fluß Regen in Bayern.	Trotz erheblicher Bemühungen, die Art kurz zu halten, hat sie sich derart vermehrt, daß sie vielerorts eine Plage darstellt. Keine Bejagung erlaubt, Kontrolle durch Bisamfänger.
<b>Nutria</b>	Das natürliche Vorkommen der Nutria ist auf Südamerika von Südbrasilien bis Feuerland beschränkt.	Gelangte über Pelztierfarmen in viele Länder, auch nach Europa. Verdankt sein Vorkommen in freier Wildbahn eher Zufallseinbürgerungen durch Entweichen von Farmtieren als gezielter Aktionen. In Deutschland kamen die ersten Nutria als Farmtiere im Jahr 1926 an. Nach dem letzten Krieg blühte die Nutriazucht.	Nutrias leiden sehr unter strengen Wintern. Viele Kolonien sind durch übermäßige Kälte in einem Winter erloschen. Vermutlich ist der Nutria deshalb nicht in der Lage, bestandbildende Populationen mit einem schrittweise erweiterten Areal zu gründen. Sein Vorkommen bleibt sporadisch in den neuen und alten Bundesländern.
<b>Marderhund</b>	Der Marderhund ist in Ostasien von Sibirien bis Nordosthinterindien beheimatet.	Gezielt eingebürgert wurde der Marderhund im Westen der ehemaligen Sowjetunion, zur Hebung der Pelzwirtschaft. Massive Einbürgerung wurde bis in die 60er Jahre betrieben. Von dort breiteten sich die Marderhundpopulationen stetig Richtung Westen aus. Zunächst erschien er in Finnland und Schweden, Polen, der ehemaligen ČSFR und Rumänien. In der BRD wurden die ersten Marderhunde Anfang der 60er Jahre erlegt.	Die Zuwanderung in die BRD erfolgte über Mecklenburg und Brandenburg sowie aus dem nordöstlichen Oberösterreich. Die größte Dichte an Nachweisen erlegter oder gefundener Marderhunde stammt aus Bayern und Ost-Niedersachsen sowie den neuen Bundesländern.
<b>Waschbär</b>	Der Waschbär stammt aus Nordamerika, von Südkanada bis Panama.	Der Waschbär wurde zwischen den beiden Weltkriegen als Pelztier in Farmen nach Deutschland gebracht. Durch häufiges Entweichen, zum Teil wohl auch begünstigt, konnten sich nacheinander seit 1930 verschiedene Populationen bilden.	Erste Kolonien in Hessen, Westfalen und Niedersachsen, in den neuen Bundesländern östlich von Berlin. Die Ausbreitung schreitet fort, so daß die Populationen vielleicht heute schon in Kontakt zueinander stehen.
<b>Amerikanischer Nerz oder Mink</b>	Die Heimat des Minks ist Nordamerika	In den 20er Jahren kam der Mink als Farmtier nach Europa. Zufallseinbürgerungen durch entwichene Farmtiere führten zuerst in Skandinavien und Island zu dauerhaften Populationen.	In der BRD ist der Mink vor allem in den neuen Bundesländern erfolgreich bei der Etablierung von Populationen und dem Neugewinn von Verbreitungsarealen gewesen. In den alten Bundesländern liegt seine Hauptverbreitung in Schleswig-Holstein.

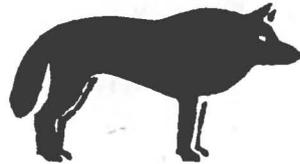
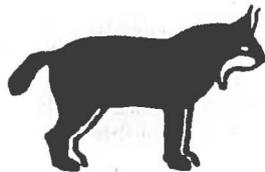
eingeschleppt werden. Durch strenge veterinärmedizinische Richtlinien für den Tiertransport über Ländergrenzen (Gesundheitszeugnis, Quarantänebestimmungen) versucht man diese Gefahr gering zu halten.

### Ausrottung

Unter Ausrottung versteht man das Verschwinden einer Tier- oder Pflanzenart aus ihrer Lebensgemeinschaft durch direkte Einwirkung des Menschen. Direkte Einwirkung kann eine gezielte Bekämpfung, übermäßige Bejagung oder auch die Entziehung der Lebensgrundlagen durch Lebensraumzerstörung, fortwährende Störung etc. sein. In der Vergangenheit wurden vom Menschen in Europa einige Haarwildarten vollkommen oder auch nur örtlich ausgerottet. Im letzteren Fall kann eine Wiedereinbürgerung aus noch vorhandenen Beständen im Ausland vorgenommen werden. In Deutschland wurden in den letzten Jahrhunderten Tarpane (Wildpferde), Auerchse, Wisent, Steinwild und das Großraubwild Wolf, Bär und Luchs sowie der Europäische Nerz ausgerottet.

### Wiedereinbürgerung

Einige der in Deutschland ausgerotteten Arten wurden mit mehr oder weniger Erfolg wieder bei uns eingebürgert. Solche Aktionen sind in jedem Fall mühsam und kostspielig, und es hat sich gezeigt, daß bestimmte Voraussetzungen für das Gelingen notwendig sind. Einmal müssen die Faktoren, die zur Ausrottung geführt haben, unter Kontrolle sein (z. B. Wilderei). Ferner muß der Lebensraum immer noch für jene Tierart geeignet sein. Schließlich müssen betroffene Bevölkerungsgruppen informiert und für das Projekt gewonnen werden (Jäger, Landwirte etwa bei der Luchseinbürgerung).

Art	Ausrottung	Wiedereinbürgerung
<b>Braunbär</b> 	Braunbären bevölkerten bis etwa 1800 den gesamten Alpenbogen. Dann wurden sie bis auf ein winziges Restvorkommen im Trentin im Alpenraum ausgerottet: 1835 wurde der letzte Bär in Deutschland bei Ruhpolding erlegt, 1904 in der Schweiz, 1881 in Tirol der letzte bodenständige Bär geschossen.	Aus dem Bärenvorkommen in Slowenien und Kroatien sind wiederholt Bären nach Österreich eingewandert, die in den letzten Jahren durch Wiedereinbürgerungen verstärkt worden sind. In Deutschland ist keine Wiedereinbürgerung des Bären versucht oder geplant.
<b>Wolf</b> 	Vormalig war der Wolf in ganz Europa vertreten. In Deutschland fiel der letzte heimische Wolf 1872 in der Lüneburger Heide, in Österreich 1909 bei Enns.	Aus der Wolfspopulation Polens sind auf uralten Wechsellinien immer wieder Wölfe nach Deutschland (Brandenburg) gewandert. Möglicherweise kann sich wieder ein kleiner Bestand in den großen zusammenhängenden Naturschutzgebieten der neuen Bundesländer bilden. Eine Wiedereinbürgerung ist nicht geplant.
<b>Luchs</b> 	Der Luchs wurde in Deutschland 1850 als Standwild ausgerottet, der letzte starb auf der Zopfelsalpe in Bayern. 1841 wurde der letzte österreichische Luchs erlegt.	Zahlreiche Wiedereinbürgerungen in Deutschland (Bayerischer Wald), in Österreich (Kärnten) und in der Schweiz. Zuwanderung von Slowenien nach Österreich und von Tschechien nach Deutschland.
<b>Biber</b> 	Bis auf ein kleines Restvorkommen am Mittellauf der Elbe wurden die Biber in Deutschland Ende des 19. Jahrhunderts weitgehend ausgerottet.	Wiedereinbürgerung in Bayern (Donauauen) verlief zum Teil so erfolgreich, daß bereits wieder über Schäden geklagt wird.
<b>Steinwild</b> 	Im 18. Jahrhundert stark durch Wilderer dezimiert. Zuletzt noch im Land Salzburg mit einem kleinen Bestand, der von 1700 bis 1706 ausgerottet wurde. Einzig überlebender Bestand im Gebiet des Gran Paradiso (Grajische Alpen, Italien), wo das Steinwild 1816 unter strengen Schutz des Königs Viktor Emanuel II. gestellt wurde.	Aus jenem Bestand des Gran Paradiso wurden einige Tiere entwendet und zur Vermehrung in die Schweiz gebracht. Von diesen Tieren bildeten sich zunächst in der Schweiz, später in Deutschland, Frankreich und Österreich neue Kolonien. Heute gehört das Steinwild mit einem Bestand von rund 15 000 Tieren im Alpenraum zu den größten Erfolgen der Wiedereinbürgerungsgeschichte.
<b>Gamswild</b> 	Vermutlich umfaßte das frühere Verbreitungsgebiet der Gamsen außer dem Alpenraum auch die Mittelgebirge, wo sie sich aber nicht mehr in geschlossenen Beständen halten konnten. Bereits im 14. Jahrhundert waren die Gamsen im Schwarzwald als Standwild ausgestorben.	Wiedereinbürgerung am Feldberg im Schwarzwald von 1935 bis 1939. Außerdem Einbürgerungen im Altvatergebirge, auf der Schwäbischen Alb und in der Sächsischen Schweiz (Elbsandsteingebirge).